



Schloss Bruck in Lienz, Residenzschloss der Görzer Grafen. Ihr Herrschaftsgebiet umfasste große Teile Friauls, Istriens und Oberkärntens, die Herrschaft Lienz und das von Enklaven durchsetzte Pustertal.

Warum die Görzer Grafen leer ausgingen

AUSSER DEN HABSBURGERN (ÖSTERREICH) UND DEN WITTELSBACHERN (BAYERN) HATTE MARGARETE MAULTASCH NOCH ANDERE VERWANDTE, NÄMLICH DIE GÖRZER GRAFEN, DIE IN LIENZ RESIDIERTEN.

Es musste wohl einen sehr gewichtigen Grund geben, wenn Herzog Rudolf IV. von Österreich im Winter des Jahres 1363 von Wien nach Tirol reiste. Westlich von Spittal (a. d. Drau) betrat er görzischen Boden. Am 16. Jänner erreichte er Lienz, Residenzstadt der Grafen von Görz. Abgesehen von umfangreichem Besitz in Friaul, am Isonzo, in Istrien und in Oberkärnten, unterstand der größte Teil des Pustertales ihrer Landeshoheit. In Lienz richtete Rudolf am 16. Jänner ein Schreiben an den Landesherrn Graf Meinhard.

Er wusste schon vom Tod Meinhards III., dem Sohn von Margarete „Maultasch“. „Unser swager“, schreibt er, sei „leider von dieser welt verschaiden“. Er, Rudolf, reise durch das Pustertal nach Rodeneck und Mühlbach und bitte den Grafen, dass seine Diener ihn unterstützen so gut sie es vermögen. Der Görzer würde sich damit selbst etwas Gutes tun, denn er werde dies ihm nie vergessen. Falls der Görzer Meinhard VII. nicht schon vorher vom Tod des Tirolers gehört haben sollte, hätten er und seine

zwei Brüder Heinrich III. und Albert IV. nun spätestens aufschrecken müssen: Dem Habsburger konnte es nach dem Ableben des letzten Tiroler Landesfürsten nur darum gehen, dessen Grafschaft für das Haus Habsburg zu erwerben und dabei dem ebenfalls mit den Tirolern verwandten Geschlecht der Wittelsbacher zuvorkommen. Haben sich die Görzer nicht erinnert, dass Großvater Albert und Großonkel Meinhard im Jahr 1271 auf Schloss Tirol im Rahmen des Teilungsvertrags ihres



In Lienz zur Zeit Meinhard VII.
(um 1370) geprägte Goldmünze mit
dem Görzer Wappen

Foto: Meinrad Pizzini



Foto: Denkmalamt Innsbruck

Grabmal des 1500 ohne Erben verstorbenen Grafen Leonhard von Görz. Mit ihm erlosch das Geschlecht, und sein gesamtes Herrschaftsgebiet fiel an die Habsburger. Maximilian I. verband Lienz und das Pustertal mit Tirol.

gesamten Erbes bei Ausbleiben männlicher Erben eine gegenseitige Erbfolge festgelegt hatten? Wenn auch nicht dezidiert ausgedrückt, sollte diese – wie die gemeinsame Führung aller Titel – nicht nur für die beiden Brüder, sondern wohl auch für die von ihnen begründeten Familien gelten. Auf jeden Fall bestand ein enges Verwandtschaftsverhältnis mit einem gewissen Anspruch auf Erbfolge. Man ist nicht einmal auf die Idee gekommen, wenigstens das Allodialgut (Eigentum) der Tiroler Landesfürsten einzufordern. Nachteilig wirkte sich auf jeden Fall aus, dass die drei zur Zeit regierenden gräflichen Brüder sich meistens uneins waren, was ein kraftvolles Auftreten verhinderte. Der Habsburger Herzog Rudolf scheint die Görzer der Albertinischen Linie nicht als ernsthafte Konkurrenten eingeschätzt zu haben.

Herzog Rudolf hielt sich Jänner/Februar 1363 in Tirol auf. Nachdem es ihm gelungen war, von Margarete „Maultasch“ die Übergabe der Grafschaft Tirol zu erreichen, reiste er durch das görzische Pustertal wieder ab, um Mitte August zurückzukehren und seine neue Herrschaft nach innen und außen zu sichern. Mitte Dezember 1363 verließ er die Grafschaft wieder, wobei er die Tirolerin mit sich nach Wien nahm.

Die Görzer Grafen waren im Streit um das Tiroler Erbe leer ausgegangen. Sie hatten nicht das politische Geschick und die Machtposition, die ihr Vorfahre Meinhard II. noch hatte nutzen können, als er das Land Tirol formte, es aus dem bayerischen Herzogtum herauslöste und als Herzog von Kärnten in den Reichsfürstenstand aufstieg. Nach Graf und Herzog Meinhard II. hatten seine Söhne

das Land inne. Als der letzte der Brüder, Heinrich, im Jahr 1335 ohne männlichen Erben starb, wurde seine Tochter Margarete, die mit einem Luxemburger verheiratet worden war, nicht mehr mit Kärnten belehnt. Aber auch die Albertinische Linie der Görzer, die nach Familienrecht einen Anspruch hätte geltend machen können, kam nicht zum Zug. Kaiser Ludwig der Bayer aus der Familie der Wittelsbacher belehnte die österreichischen Herzöge Albrecht II. und Otto mit Kärnten, was Margarete und ihr Gemahl, der Luxemburger Johann Heinrich von Böhmen, nicht akzeptieren wollten. Sein Bruder, Markgraf Karl von Mähren, der spätere Kaiser Karl IV., kam ihnen zu Hilfe und unternahm, wie er in seinen Lebenserinnerungen schildert, im Frühjahr 1336 einen Feldzug mit großen Verheerungen durch das görzische Pustertal in Richtung Kärnten, bis er an der Lienzener Klausen gestoppt wurde. Es wird offenkundig, wie weit sich die görzischen Familien der Meinhardinischen und Albertinischen Linie bereits entfremdet hatten, wenn die Görzer nicht ihre Verwandte Margarete, sondern die Habsburger unterstützten.

Die Erwerbung des Herzogtums Kärnten war für die Habsburger ein Meilenstein auf dem Weg zu ihren Stammländern in der Schweiz und am Oberrhein. Im Jahr 1363 gelang nun also die Erwerbung der Grafschaft Tirol. Zwischen beiden

Ländern lagen das von einigen Enklaven durchsetzte görzische Pustertal und die oberkärntnerischen Gerichte in Drauz-, Möll- und Gailtal, die als reichsunmittelbar galten, wenn an sich auch zum Herzogtum gehörend. Diese Gebiete zu erwerben, musste für die Habsburger – ganz abgesehen von den görzischen Besitzungen im östlichen Oberitalien – ein wichtiges Ziel ihrer Politik sein.

Im Streit um das Erbe des Grafen Ulrich von Cilli verloren die Görzer 1460 im Frieden von Pusarnitz ihre gesamten oberkärntnerischen Landgerichte an den habsburgischen Kärntner Landesfürsten, Kaiser Friedrich III.

Ein sehr gutes Verhältnis bestand wenig später zwischen dem görzischen Landesfürsten Graf Leonhard und dem Habsburger Maximilian I., dem späteren Kaiser und bereits seit 1490 Regent von Tirol. Leonhard, ohne Nachkommen, akzeptierte Maximilian als Universalerben in allen seinen Territorien und Rechten nördlich und südlich des Plöckenpasses. Maximilian gelang es also, nach dem Tod Graf Leonhards im April des Jahres 1500 die territoriale Brücke zwischen Kärnten und Tirol zu schließen, indem er die Görzer Herrschaften im Pustertal und Lienz mit der Grafschaft Tirol vereinigte, womit für die Habsburger ein viele Generationen zurückreichender Traum in Erfüllung ging.

Meinrad Pizzini